

03.11.2022  
166b

PRESSEMITTEILUNGEN  
DER DEUTSCHEN  
BISCHOFSKONFERENZ



*Es gilt das gesprochene Wort!*

**Laudatio**  
**von Dr. Felix Klein,**  
**Beauftragter der Bundesregierung für jüdisches Leben**  
**und den Kampf gegen Antisemitismus,**  
**auf Tobias Scharnagl,**  
**Preisträger in der Kategorie Printmedien,**  
**anlässlich der Verleihung des Katholischen Medienpreises 2022**  
**am 3. November 2022 in Bonn**

Sehr geehrter Herr Kardinal Marx,  
sehr geehrte Juroren und Preisträger,  
meine sehr verehrten Damen und Herren,

mit dem Artikel „Mein Zuhause ist Deutschland, trotz allem“ erschienen in DIE ZEIT, hat Tobias Scharnagl einen sensiblen Einblick in jüdische Lebenswelten vorgelegt, der beachtlich und überaus lesenswert ist. Seine Leserinnen und Leser nimmt er mit auf eine Reise durch Gegenwart und Geschichte jüdischen Lebens in Deutschland:

*In Frankfurt am Main, an einer Straße, die Bornheimer Landwehr heißt, steht ein Haus hinter hohen Mauern und einem Tor aus Eisen. Polizisten halten regelmäßig Wache, Kameras hängen über dem Eingang.*

So beginnt die Reise: mit einem Hindernis, einer Grenze. Doch:

*Es geht durch das Tor, einen gepflasterten Weg entlang, vorbei an blühenden Blumen, man kommt an eine Tür aus Glas, auf der „Shalom“ steht und „Willkommen“. Sie öffnet sich automatisch.*

Tobias Scharnagl verbrachte für seine Recherchen zwei Wochen hinter dem Tor, das in das Altenzentrum der Jüdischen Gemeinde Frankfurt führt. Er überwindet damit eine von den Bewohnerinnen und Bewohnern nicht gewollte Grenze, die aufgrund der Bedrohung durch den täglichen Antisemitismus in

Herausgeberin  
Dr. Beate Gilles  
Generalsekretärin  
der Deutschen Bischofskonferenz

Redaktion  
Matthias Kopp (verantwortl.)  
Pressesprecher

Kaiserstraße 161  
53113 Bonn  
Tel. +49 (0) 228 103 214  
Fax +49 (0) 228 103 254  
Mail [pressestelle@dbk.de](mailto:pressestelle@dbk.de)

[dbk.de](http://dbk.de)  
[facebook.com/dbk.de](https://facebook.com/dbk.de)  
[twitter.com/dbk\\_online](https://twitter.com/dbk_online)  
[youtube.com/c/DeutscheBischofskonferenz](https://youtube.com/c/DeutscheBischofskonferenz)

Deutschland leider aber doch Realität ist. So erfahren wir bereits an der Schwelle, dass „trotz allem“ nicht nur das Menschheitsverbrechen der Schoah meint, sondern auch eine allzu gegenwärtige Wirklichkeit abbildet.

Die Station, auf der die Überlebenden im Frankfurter Altenzentrum wohnen, heißt „Massada“. Zu Deutsch: „Festung“ und zugleich ein historischer Ort, ein Symbol jüdischen Widerstandes und jüdischer Resilienz. Und diese Resilienz wird spürbar, wenn Tobias Scharnagl mit den Überlebenden spricht. Sie trotzen ihren Erinnerungen und ihren Geschichten ein Leben ab, das alltäglich und außergewöhnlich zugleich ist.

Poetisch und einfühlsam begegnen wir den Menschen, die hinter den Mauern leben. Sie leben ein Leben, in dem gelacht, getrauert, gesungen, getanzt, gegessen, Klavier gespielt und Kreuzworträtsel gelöst werden; in dem Geborgenheit, Trauer, Hoffnung und Erstaunen, und wahrscheinlich auch Langeweile, dazugehören.

Sehr geehrter Herr Scharnagl, begleitet von Ihrem Fotografen Thomas Pirot, gelingt es Ihnen zu zeigen, dass jüdisches Leben in Deutschland viele Facetten aufweist. Dass Geschichte nicht namenlos ist, sondern Herz und Seele besitzt. Gänzlich ohne Vereinnahmungsversuche lassen Sie die im Altenheim lebenden und tätigen Menschen selbst zu Wort kommen. Sie haben ohne einen bestimmten Anlass hingehört. In Ruhe und mit viel Zeit.

Die Tür des Altenzentrums öffnete sich, nachdem die erste Mauer überwunden wurde, automatisch. Perspektiven zu zeigen, die den Menschen in den Blick nehmen, ist jedoch kein Automatismus.

Ich wünsche mir, dass noch viele Journalistinnen und Journalisten Ihrem gewissenhaften Beispiel folgen werden. Ich gratuliere Ihnen zum Katholischen Medienpreis 2022 und danke Ihnen für Ihre beeindruckende Reportage.